

Silvesterzug 2013

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger
aus Schiltach und Lehengericht,
werte Gäste,

seit über 170 Jahren treffen sich die Bürger nun auf dem Marktplatz, um mit dem Silvesterzug Gott für das abgelaufene Jahr zu danken und es gleichzeitig Revue passieren zu lassen.

Ich freue mich, dass sich wieder eine große Zahl an Schiltacher und Lehengerichter zum Silvesterzug hier eingefunden haben und darf sie alle ganz herzlich begrüßen.

Der Presse können wir entnehmen, dass 2013 für viele Unternehmen ein erfolgreiches Jahr war. Dem zu Folge ist das Steueraufkommen für den Bund, die Länder und Gemeinden hoch. Auch für viele Mitbürger geht ein ruhiges und wirtschaftlich erfolgreiches Jahr zu Ende.

Wir profitieren von einer erstarkenden Konjunktur in Europa und auch in den USA springt die Wirtschaft wieder an. Damit dürften wir in den kommenden Monaten zusätzlich von der Konjunkturlokomotive USA profitieren. Die Vereinigten Staaten waren und sind ein ganz wichtiger Partner für uns Deutsche. In Zeiten des Kalten Krieges hätte uns ohne die schützende Hand des Partners aus Übersee vielleicht ein anderes Schicksal ereilt. Daraus hat sich zwangsläufig eine starke Orientierung an den USA ergeben und die Amis wurden als Hegemonialmacht akzeptiert.

Die NSA-Affaire zeigt aber einmal mehr, dass die USA den Führungsanspruch anders interpretieren, vielleicht auch stringenter handhaben müssen, als wir uns das vorstellen können.

Die USA wird auch in Zukunft alle Maßnahmen ergreifen, die ihren Interessen nutzen. Dies zeigt das Vorgehen in der Snowden-Affaire, dies zeigt sich, wenn die NSA Mutti's-Handy abhört oder Obama im vergangenen Jahr 44 gezielte Tötungen anordnet.

Unser Denken ist nach wie vor stark von den Zeiten des Kalten Krieges stark beeinflusst und auch die Presse folgt immer noch den alten Schemata und so werden Vorgänge in den USA und den Staaten der ehemaligen UdSSR unterschiedlich bewertet.

Janukowitsch, der amtierende Präsident der Ukraine ist sicher kein Musterknabe und sein Verhalten gegenüber den Demonstranten ist nicht ok.

Aber als die Occupy-Bewegung die Wall Street besetzt hatte und damit das öffentliche Leben deutlich weniger beeinträchtigt hat, haben wir die Räumung durch amerikanische Sicherheitskräfte mit deutlich weniger Anteilnahme hingenommen, als die Maßnahmen gegen die Demonstranten in der Ukraine.

Wir müssen also unsere Positionen, unsere alten Standpunkte und Sichtweisen immer wieder neu überprüfen - um Albert Einstein zu zitieren:

„Probleme können nicht mit den gleichen Denkweisen gelöst werden, die sie verursacht haben“.

Seit vielen Jahren sehen die großen Parteien eine Nullverschuldung oder zumindest eine Netto-Nullverschuldung als großes Ziel. Dass auch unsere neue Regierung die gleiche Denkweise wie immer praktiziert, zeigt der Koalitionsvertrag.

Die Konjunktur brummt und beschert satte Mehreinnahmen. Trotz dieser zusätzlichen Milliarden, die in die Kassen gespült werden, schaffen die Regierenden es nicht eine Nullverschuldung zu erreichen. Es werden Wohltaten verteilt, als gäbe es kein Morgen.

Die Konjunktur wird sich irgendwann auch bei uns wieder abschwächen und die, durch die Demographie verursachten Mehrkosten werden in den kommenden Jahrzehnten unbarmerzig zuschlagen und entweder riesige Schuldenberge mit sich bringen oder es wird eklatante Einschnitte in unser Sozialwesen geben müssen --- oder es kommt beides.

Ich gönne jedem die volle Rente mit 63 Jahren, aber leisten können wir es uns halt nicht. Und der Grund hierfür ist sogar positiv: Das durchschnittlich erreichte Lebensalter steigt an.

Und auch der Vorbehalt für eine Rente mit 63, dass nämlich 45 Beitragsjahre erreicht wurden, macht die Regelung nicht besser. Denn dies sorgt dafür, dass fast alle Frauen ausgeschlossen werden und auch die einkommensschwächsten Schichten, die aufgrund von Arbeitslosigkeit die Beitragsjahre gar nicht voll bekommen, außen vor bleiben. Selbst Müntefering, dem nicht gerade ein Hang zur sozialen Kälte nachgesagt werden kann, bemerkt zur Rücknahme des demographischen Faktors: „... dass dies falsch ist, dazu muss man nicht Mathematik studiert haben, dazu reicht eine Grundschule im Sauerland“.

Durch eine verantwortungsvolle Ausgabenpolitik und hohe Einnahmen haben wir in Schiltach Gott-sei-Dank andere Verhältnisse und konnten somit viele Projekte angehen - wir konnten sogar das städtische Vermögen mehren.

Der Gemeinderat und die Verwaltung haben bei den Investitionen in den vergangenen Jahren immer darauf geachtet, dass Folgekosten möglichst vermieden werden. Bei den Überlegungen steht auch immer das Wohl der Bevölkerung im Vordergrund.

Nachdem wir zu Beginn diesen Jahres die Räume der „Talentschmiede“ an Hansgrohe vermieten konnten, werden wir im Jahr zu 2014 einen Großteil der Bauarbeiten am Dienstleistungszentrum abschließen können. Ich denke eine ortsnahe ärztliche Grundversorgung ist eine wichtige Infrastruktur für die Bürger von Schiltach. Die Praxis von Herrn Dr. Kaesemann wird sich dort ansiedeln und mit weiteren Ärzten und Dienstleistern laufen derzeit Gespräche. Bei den Planungen von Hauptstraße 60 haben wir viel Wert darauf gelegt, dass bei sich verändernden Rahmenbedingungen, die Räumlichkeiten auch anderen Nutzungen zugeführt werden können. Der Umbau des ehemaligen Möbelhauses ist jedoch nur eines von vielen Projekten im östlichen Bereich von Schiltach.

Der Umbau der Sportplätze, der Naherholungsbereich „Vor Kuhbach“ und die Renaturierung des Bachs sind inzwischen ebenso selbstverständlich, wie das sehr stark veränderte Gesicht der Hauptstraße.

Der vergrößerte EDEKA-Markt, die umgesiedelte Tankstelle, der Erweiterungsbau der Firma Trautwein-Präzision, die Rettungswache des DRK und die neue Feuerwehrgarage haben das Erscheinungsbild der Hauptstraße verändert.

An all diesen Projekten war die Stadt mehr oder weniger beteiligt und alle dienen der Versorgung, der Sicherheit oder dem Arbeitsplatzangebot für sie – die Bürger von Schiltach.

Ein immer wieder thematisierter Punkt sind die Gaststätten. Ich bin sehr froh, dass die vielen Bemühungen von städtischer Seite nun erfolgreich waren und mit Herrn Dr. Fiedler ein potenter Investor für den „Adler“ gefunden werden konnte. Ohne die finanzielle Unterstützung der Stadt und des Landes wäre eine Reaktivierung des „Adlers“ als Gaststätte und Beherbergungsbetrieb nicht möglich.

Nach dem Wegfall des Saals im „Urslinger“ haben viele Schiltacher ihre Familienfeiern außerhalb von Schiltach veranstaltet. Die Umnutzung des „Urslinger Hofes“ hinterließ eine Lücke. Der neu entstehende Saal im „Adler“ kann von der Bevölkerung angemietet werden und das Catering ist nicht an den „Adler“ gebunden.

Mit dieser Lösung kann nicht nur eines der wichtigsten Gebäude in Schiltach erhalten werden, sondern auch dies verbessert die Infrastruktur unseres Ortes.

Eine gut ausgebaute Infrastruktur ist wichtig für die Attraktivität unseres Städtles.

Auch die Lage im Schwarzwald ist ein wichtiger Punkt für Schiltachs Attraktivität. Dies gilt jedoch nur solange, wie unsere Landschaft durch eine sinnvolle Bewirtschaftung offen bleibt. Schiltach hat in den vergangenen Jahren vieles für die Außenbereiche getan. So haben wir z. B. seit einigen Jahren ein Förderprogramm für die Landwirtschaft, das die Möglichkeiten innerhalb der Vorgaben der EU ausschöpft. Im Jahr 2013 haben wir fast 400.000 € für den Bau von Abwasserleitung im Außenbereich ausgegeben und für weitere 200.000 € wurden im Lehengericht rd. 5 km Straßen mit einem neuen Überzug versehen.

Eine Grundvoraussetzung, wie eine gute Zuwegung und die Versorgung mit Energie, Wasser und Abwasser ist heute der Anschluss an das Internet.

Nachdem in kleineren Siedlungsgebieten die Anschlussdichte gering ist, werden die Anbieter hier nicht von sich aus aktiv.

Nach einer langer Durststrecke und verschiedenen Anläufen konnte nun endlich die Telekom für einen Ausbau der Datenleitungen gewonnen werden. Mit einem Zuschuss der Stadt von rd. 130.000 € können die Arbeiten voraussichtlich im März 2014 abgeschlossen werden und die Lehengerichter Bevölkerung hat zumindest zu einem guten Teil die Chance sich im Internet einzuklinken.

Der Erhalt und Ausbau der Infrastruktur bleibt eine Daueraufgabe. Dieses Jahr konnten wir im Stadtgebiet außerdem die Straße im Tiefenbach bis zum Grumpen fertig stellen und die Bahnhofstraße.

Es ist erstaunlich, dass gerade bei einfachen Straßenbauten mit wenigen Einschränkungen für die Anwohner --- immer wieder wenig Verständnis für Maßnahme aufgebracht wird.

Wenn ich vorher gesagt habe, dass wir immer stark auf die Folgekosten achten, so stimmt dies für den Bereich der Kinder- und Jugendarbeit nicht.

Die beiden Kinderkrippengruppen sind inzwischen voll ausgelastet. Nun wird der Waldorfkindergarten im neuen Jahr eine modifizierte Waldkindergartengruppe anbieten. Das Angebot wird an der Steige bei der Familie Gutekunst angesiedelt. Die Waldorfgruppe kann für Schlechtwettertage auf feste und gut beheizte Räume und ein Garten zurückgreifen. Dies wertet dieses Angebot gegenüber einem normalen Waldkindergarten auf und stellt eine interessante Alternative zum normalen Kindergarten dar. Die Stadt bezuschusst dieses Angebot mit rd. 63 %.

Schiltach betreibt zusammen mit Schenkenzell und Alpirsbach eine Werkrealschule, die in Teilen in der ehemaligen Nachbarschaftshauptschule angesiedelt ist. Die Akzeptanz für die Werkrealschule nimmt jedoch gerade in Schiltach immer mehr ab. Zusätzlich haben alle politischen Parteien in der einen oder anderen Form ein zweigliedriges Schulsystem in ihrem Programm. Bei der derzeitigen Gesetzeslage verspricht nur eine Weiterentwicklung in Richtung Schulverbund mit den anderen Schularten in Alpirsbach und später in Richtung Gemeinschaftsschule Erfolg. Die Kommunen sind hier jedoch von der Mitarbeit der Schulen und der Genehmigung des Landes abhängig. Beides steht bisher in Frage.

Neben einer guten Versorgung der Kinder und Jugendlichen können wir zusammen mit der Sozialgemeinschaft ein umfassendes Angebot für die ältere Bevölkerung vorweisen. Mit dem Ausbau der Tagespflege und einer Ausweitung der Räume für die Sozialstation halten wir das Angebot aktuell.

Wir wollen unsere Stadt jedoch nicht nur für die einheimische Bevölkerung attraktiv halten, sondern auch für unsere Gäste.

Zwei von den drei „roten Brummer“ sind inzwischen zurückgekehrt. Wenn es das Wetter zulässt, wird das Trio noch im Januar wieder komplett. Die Arbeiten für die Ausstellung rund um die Bahn laufen derzeit auf Hochtouren. Am 5. und 6. April soll die Ausstellung, die zu 50

% mit LEADER-Mittel gefördert wurde, dann eingeweiht werden. Trotzdem verschlingt das Projekt über eine Viertelmillion Euro. Die Alternative wäre die Rückzahlung eines Zuschussbetrages in ähnlicher Höhe gewesen.

Schiltach hat mit dem Grenzbahnhof zwischen Baden und Württemberg eine interessante Geschichte aufzuweisen. Nachdem wir die Anlagen und Schienenbusse besitzen, war es folgerichtig dies der Bevölkerung zugänglich zu machen. Es gibt im deutschsprachigen Raum eine große Anzahl an Eisenbahnfreakers. Am selben Tag, als der erste Schienenbus zurückgekehrt war, wurde dies in einschlägigen Internetforen bereits diskutiert. Wir suchen derzeit noch nach einem griffigen Titel: Unser Arbeitstitel „Bahnevent“ ist m. E. ebenso wenig geeignet wie ein anderer Vorschlag der „Schiltach - Bahngeschichts Halt“ lautet. Vorschläge sind herzlich willkommen.

Schiltach hat viele interessante Punkte, die zu einem Besuch einladen. Private Museen, städtische Museen, eine interessante Landschaft mit idyllischen Ecken und eine einzigartige Fachwerkkulisse und dicht daneben Industriebauten. Wir werden uns für die Zukunft Gedanken machen müssen, wie sich die einzelnen Bereiche weiterentwickeln und wie wir sie aus städtebaulicher Sicht verquicken können.

Trotz manchen Attraktionen in den einzelnen Kinzigtalgemeinden ist jede Kommune für sich als Urlaubsziel aufgrund der Größe nur bedingt attraktiv. Deshalb arbeiten wir Kinzigtäler seit vielen Jahren eng zusammen und deshalb hat der Gemeinderat auch beschlossen, sich an den Investitions- und Betriebskosten eines renovierten Hallenbads Hausach zu beteiligen. Dieser Beschluss wurde kontrovers diskutiert.

Das Hausacher Bad ist jedoch nicht nur eine Schlechtwetteralternative für Touristen, sondern wird auch gerne von älteren Schiltacher als günstige Möglichkeit sich sportlich zu betätigen, genutzt. Auch unsere Kinder in den weiterführenden Schüler profitieren hiervon.

Heiß diskutiert wurde auch die Distanzierung des Stadtrats von den Ehrenbürgerschaften für Hitler, Wagner und Hindenburg.

Ich halte diesen Beschluss für richtig und auch für wichtig, da wir uns hiermit gerade bei der jüngeren Bevölkerung, die kaum mehr Kontakt zu Zeitzeugen hat, klar positionieren. Andererseits halte ich jedoch auch generelle Verurteilungen der damaligen Bevölkerung für falsch. Wer von uns weiß, wie er sich damals verhalten hätte.

Nach dem ich nun in die Vergangenheit abgeschweift bin, möchte ich noch einen Ausblick geben, was uns in den kommenden Monaten beschäftigen wird.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Umgehungsstraße Schloßberg werden uns vermutlich noch das gesamte Jahr 2014 in Beschlag nehmen. Der Naturschutz hat hier die Forderung nach genauen Untersuchungen angekündigt, die voraussichtlich zu verschiedenen Jahreszeiten vorgenommen werden müssen.

Es bleibt jedoch weiter unser festes Ziel, diese Straße im Interesse der Anwohner der Schloßbergstraße, des Marktplatzes und des gesamten hinteren Städtles zu verwirklichen. Auch die Ausweisung von Windkraftstandorten wird uns innerhalb der Verwaltungsgemeinschaft mit Schenkenzell nächstes Jahr beschäftigen. Ein besonderes Problem bei der Ausweisung von Windkraftstandorten stellen auch hier die Interessen des Landschafts- und Artenschutzes dar. Bei der Umstellung auf mehr regenerative Energiearten gelten die Worte Einsteins ebenso

„Probleme können nicht mit den gleichen Denkweisen gelöst werden, die sie verursacht haben“.

Der von uns Menschen verursachte Klimawandel bringt stärkere Hochwasser in einer kürzeren Taktfolge mit sich, deshalb sind wir seit vielen Jahren an Planungen für den

örtlichen Hochwasserschutz. Das Land wird für den ersten Bauabschnitt Geld bereitstellen, der damit im kommenden Jahr beginnen kann.

Ein neues und altes Thema wird uns im Jahr 2014 ebenfalls beschäftigen. Es kommen wieder mehr Asylbewerber nach Deutschland, damit nach Baden-Württemberg und auch in den Landkreis Rottweil.

Die Sammellager sind voll und die Asylbewerber dürfen auch nur eine bestimmte Anzahl an Monaten in Sammellager untergebracht werden. Demzufolge erhalten die Gemeinden wieder Asylbewerber zur Unterbringung zugewiesen. Da die Stadt derzeit kaum geeignete Räume besitzt, suchen wir nach geeigneten Möglichkeiten.

Dies sind nur einige Themen, die wir für das kommende Jahr absehen können. Diverse Punkte werden neben dem ganz normalen Betrieb hinzukommen.

Diese Fülle an Aufgaben ist nur zu bewältigen, weil ich ein gut eingespieltes und gut funktionierendes Team habe.

Ich bedanke mich deshalb bei den Amtsleitern und allen Mitarbeitern egal ob sie auf dem Rathaus, beim Bauhof, der Kläranlage, dem Freibad, den Museen oder sonst einer städtischen Einrichtung arbeiten.

Genauso wichtig ist die Arbeit mit den Gemeinde- und Ortschaftsräten. Die Beratungen sind von großem Vertrauen und Wertschätzung geprägt. Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass es sich bei den Diskussionen um die Sache und nicht um irgendwelche politischen Positionen dreht. Ein herzlicher Dank geht deshalb an alle Mitglieder des Stadt- und Ortschaftsrats und insbesondere an meine Stellvertreter und Herrn Ortsvorsteher Kipp. Thomas Kipp nimmt mir weit über das übliche Maß hinaus Arbeit in der Ortschaft ab und ist durch seine genauen Kenntnisse eine wertvolle Stütze für mich. Für diese gute und loyale Zusammenarbeit bedanke ich mich ganz herzlich.

Herr Kipp ist gleichzeitig Vorstand der Flößer, die den Namen Schiltach immer wieder in fremde Regionen tragen und damit komme ich zum Bereich der Ehrenamtlichen.

Unsere Gesellschaft in Deutschland und insbesondere im südlichen und ländlich geprägten Teil lebt vom ehrenamtlichen Engagement.

Allein bei der vorher erwähnten Sozialgemeinschaft bringen sich 70 Personen ehrenamtlich ein. Ein Vielfaches hiervon wird bei anderen Vereinen geleistet. Die Jugendarbeit, die hier erbracht wird, ist von unschätzbarem Wert im Bereich des Breitensports und des kulturellen Lebens in Schiltach. Ein herzlicher Dank an alle, die hier mithelfen.

Unsere Gesellschaft ist auch ganz maßgeblich von den Kirchen geprägt --- auch an sie einen herzliches Vergelt's Gott für die Zusammenarbeit und ihr Wirken.

Gut zusammenarbeiten wir auch mit unseren Nachbarn, insbesondere mit Schenkenzell. Mit der Schule, Freibad, Halle und dem gemeinsamen Flächennutzungsplan haben wir viele Berührungspunkte.

Viele der heute erwähnten Projekte wären nicht umsetzbar, wenn wir nicht eine gute Finanzausstattung hätten. Ein herzlicher Dank an alle Firmen, die sich hier angesiedelt haben. Dies gilt insbesondere für die Zusammenarbeit – auch hier versuchen beide Seiten einen gemeinsamen Weg zu finden, was nicht selbstverständlich ist.

Wir können alle zusammen viel Gutes tun, wenn es von der Presse nicht transportiert wird, nimmt es nur ein Bruchteil der Menschen wahr. Ein herzlicher Dank deshalb an sie für die Begleitung.

Als letztes will ich an alle erinnern, die heute einen Dienst verrichten müssen --- die Kräfte der Feuerwehr, des DRK, der Polizei und in den sozialen Einrichtungen.

Ich wünsche Ihnen allen alles Gute, viel Glück und vor allem Gesundheit im Jahr 2014.
Packen wir es wieder gemeinsam an – für ein attraktives und lebenswertes Schiltach.

Es gilt das gesprochene Wort